

SPIEGEL- FECHTEREIEIEN?

Accuphase hat dem Überflieger-Vorverstärker C-2400 einen Feinschliff verpasst. Wir haben den C-2410 mit seinem Vorgänger verglichen. Totes Rennen – oder ist der Neue tatsächlich besser?

von Matthias Böde

Angesichts eines Vorverstärkers für rund 8700 Euro von einem günstigen Angebot zu sprechen, mutet seltsam an. Tatsächlich war der C-2400 des japanischen Edelherstellers Accuphase aber genau das. Ein gewohnt penibel verarbeiteter, luxuriös ausgestatteter, technisch innovativer und wie für die Ewigkeit gebauter Pre, der sich beim Test in Ausgabe 1/04 obendrein bis unter die teils deutlich teureren Top-Referenzen vorspielen konnte.

Ein Teil seines Erfolgsrezeptes beruht auf der komplexen „AAVA“-Schaltung (siehe Kasten), die in ausgeklügelter Weise den Signalweg vom Ein- bis zum Ausgang als präzisen, stabilen und streng kanalgetrennt operierenden Lautstärkesteller gestaltet. Der C-2400 war das erste Gerät des Unternehmens aus Yokohama, das diese Technik bot. Die nun erfolgte Modellpflege berührt



Der C-2410 ist in Doppel-Mono-Technik aufgebaut – jeder Kanal hat seinen eigenen Trafo (l.). Der eigentliche Verstärker ist komplett abgeschirmt (M.)

denn auch hauptsächlich diesen Bereich.

Stehen die beiden Generationen wie im STEREO-Hörraum einander gegenüber, fallen zunächst die kosmetischen Änderungen auf. Die ehemals runden Knöpfe für einige Nebenfunktionen sind nun eckig, die zuvor in nüchternem Grau gehaltenen Alu-Seitenteile geben dem Gerät jetzt durch eine Oberfläche aus Ebenholz ein anspruchsvolleres Gepräge, und die Schriften unterhalb der roten Lämpchen im Display sind ab sofort beleuchtet.

Geblieben ist die breite Klappe darunter, die nach Drücken eines kleinen Stiftes rechts daneben sanft nach unten schwingt. Dahinter verbergen sich seltener benutzte Schalter und Regler, die den C-2410 zu einem Ausstattungswunder unter den High End-Vorstufen machen, ihn in geschlossenem Zustand aber wie einen servicefeindlichen Puristen erscheinen lässt.

Anstelle des Aufnahme-Wahlschalters des C-2400 für seine zwei Tape-Anschlüsse

wurde bei seinem Nachfolger, der nur ein Recorder-Terminal aufweist, der dreistufige „Gain“-Wähler, mit dem sich der grundsätzliche Verstärkungsfaktor von zwölf auf 18 oder sogar 24 Dezibel umschalten lässt, nach vorne verlegt. Bei der C-2400 hatte er sich noch auf der Rückseite versteckt, doch er hat mehr Aufmerksamkeit verdient. Von Haus aus auf 18 dB eingestellt, empfehlen wir die niedrigste Stufe, denn auf ihr klingen die Pres am luftigsten, beschwingtesten und letztlich eben am natürlichsten. Schaltet man hoch, wird das Klangbild um Nuancen, aber mit dem Faktor zunehmend enger, weicht die Leichtigkeit einem leicht fetteren Timbre.

Und es gibt auch gar keinen Grund für eine höhere Grundverstärkung als zwölf Dezibel, denn CD-Spieler etwa haben soviel Ausgangsspannung, dass man selbst bei lautem Hören mit dem Pegelsteller kaum über eine mittlere Position hinaus kommt. Und dennoch macht die Sache Sinn, denn sobald man – Accuphase möge uns verzeihen – Apples relativ „leisen“, im Vergleich zu einem guten Player dünn und farb-schwach tönenden iPod oder etwas Ähnliches anschließt, peppt die stärkere Anhe-



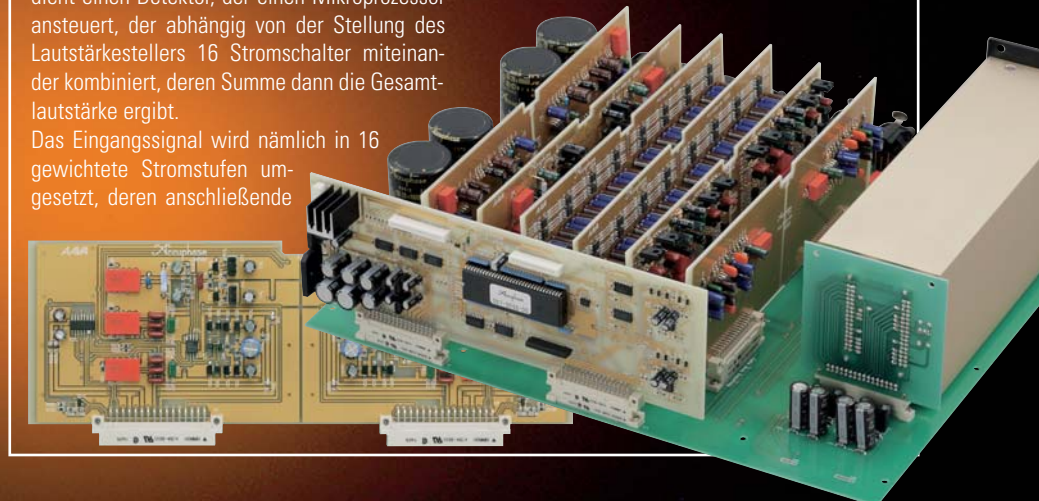
Erfolg durch „AAVA“

Die „Accuphase Analog Vari-gain Amplifier“-Technik ist das Herz des C-2410

Setzte Accuphase zuvor auf höchstwertige Potentiometer zur Lautstärkeregelung, so führten die Japaner mit dem C-2400 eine Schaltung ein, die Verstärker- und Lautstärkeregel-funktionen in einer Einheit zusammenfasst: AAVA. Der Drehknopf rechts auf der Front bedient einen Detektor, der einen Mikroprozessor ansteuert, der abhängig von der Stellung des Lautstärkestellers 16 Stromschalter miteinander kombiniert, deren Summe dann die Gesamt-lautstärke ergibt.

Das Eingangssignal wird nämlich in 16 gewichtete Stromstufen umgesetzt, deren anschließende

Verschaltung die Summe von mehr als 65000 Stufen ergibt, was das Ohr wie das Gleiten eines Potentiometers wahrnimmt. Accuphase verspricht sich von dieser Technik, bei der Verstärkermodule (u. l.) vollkommen kanalgetrennt auf einer Hauptplatine sitzen (u. r.), höchste Rausch- und Störraum. Die Muting- sowie die Balance-regelung werden ebenfalls per AAVA ausgeführt, die somit sämtliche Impedanz- und Kapazitätsprobleme herkömmlicher Lösungen ausschließen soll.



bung deren faden Sound ein wenig auf, lässt ihn kerniger und anspringender erscheinen, was übrigens auch für normale DVB-Tuner und andere einfachere Geräte gilt.

Wie jeder Vorverstärker benötigt der C-2410 eine gewisse Einspielzeit, bevor man ihn wirklich ernst nehmen kann. Lassen Sie ihn deshalb bitte die ersten zwei Wochen durchgehend eingeschaltet. Natürlich muss auch die Netzphase korrekt liegen (bei unserem Testgerät zur Außenseite hin), sonst werden Sie nie erleben, was in diesem Traumverstärker steckt.

Das wäre ein Jammer, denn der nur 100 Euro teurer gewordene C-2410 zeigt auch den Top-Referenzen die Zähne, die seinen Vorgänger einst knapp aus der höchsten

vermittelt, tritt die Technik abermals weiter hinter das musikalische Geschehen zurück und lässt der Charakter den Vorgaben in einem höheren Maß den Vortritt.

Nun entlarvt der geschmeidig sowie in den oberen Lagen zart und duftig klingende Japaner das Vorurteil, Accuphase-Produkte tönnten hell und analytisch, ohnehin als Märchen. Tatsächlich geht Soulutions in diesem Bereich sogar etwas kerniger aufspielende 720 hier frischer ans Werk, ohne deshalb vom rechten Weg abzukommen.

Mit dem fast 14 000 Euro teuren Schweizer, der zu diesem Preis allerdings die beim Japaner optionale Phonostufe an Bord hat, lieferte sich der C-2410 ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Letztlich leuchtete der 720 den

Vielfalt statt Askese

Die meisten Vorverstärker bieten kaum Funktionen. Der C-2410 hat sie reichlich

Früher einmal waren Vorstufen wahre „Spielplätze“ für das Kind in uns. Seit geraumer Zeit hingegen ist die Reduktion aufs Nötigste angesagt. Doch der Accuphase ist anders. Wel-

sinnvoller und kann sogar fest zum gewählten Eingang programmiert werden. Die Mono-Taste scheint ebenfalls in Vergessenheit zu geraten und ist doch oft nützlich. Das Gleiche gilt für den Balanceregler, den der C-2410 natürlich besitzt. Sogar die mittlerweile ungebrauchliche Loudness, also die lautstärkeabhängige Anhebung von Bässen und Höhen, ist mit an Bord. Haben Sie schon mal an einem



cher HighEnd-Pre hat noch eine Klangregelung zum Ausbügeln von Aufnahme Fehlern? Wer sie nicht mag, schaltet sie einfach ab. Auch die absolute Phase ist nur selten drehbar. Da CD-Spieler diesen einst üblichen Service kaum noch bieten, ist er hier umso

neuen Gerät die Kopfhörerbuchse gesucht und fassungslos erkannt, dass es keine gibt? Passt hier nicht. Da ist die Fernbedienung kaum noch einer Erwähnung wert. Wem das alles zuviel ist, der kann das meiste hinter der Klappe verschwinden lassen.



Klasse verdrängen. Doch zunächst stand das Familientreffen der beiden Accuphase-Generationen auf dem Programm, wobei im Vergleich natürlich stets dieselben Grundverstärkungen gewählt wurden.

Und ohne seinen Vorfahr zu deklassieren, konnte sich der C-2410 doch leichte Vorteile erspielen, wirkte sein anmutiges Klangbild wenn schon tonal kaum natürlicher, so doch noch aufgeräumter und in sich stabiler. Tut mir leid, wenn diese Beschreibung nach reiner Spiegelfechterei klingt, aber wir bewegen uns hier auf einem Niveau, auf dem auch die winzigsten Kleinigkeiten wichtig werden. Und so zieht eben der neue C-2410 den einen oder anderen leichten Vorhang weg, der noch im Klangbild des C-2400 herumspukte. Dadurch wird ein größeres Maß an Realismus

Hintergrund etwa der atmosphärischen Jazz-Aufnahmen vom „True Stereo“-Sampler des Naim-Labels ein wenig präziser aus, legte ins Timbre einer Christy Baron einen Hauch mehr Sex Appeal und behielt so vor dem dicht aufschließenden Accuphase die Nase leicht vorne. Diese Querchecks liefen auf der „12 dB“-Position des C-2410, dessen edle Diktion, die dem Klang eine zartgoldene Note verleiht, ihn von der „Nacktheit“ des Soulution absetzt.

Überhaupt umgibt den C-2410 gleich einer teuren Luxusuhr die Aura des Noblen und Perfekten. Da glimmen feine Lämpchen, klicken leise kleine Relais, bereitet schon die präzise Haptik wohlige Schauer. Auch dies hebt den Accuphase aus seinem Umfeld heraus – und zwar ohne alle pedantische Spiegelfechtereien.

ACCUPHASE C-2410



ca. €8800 (ohne Phono)
Maße: 46,5 x 15 x 42 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre
Vertrieb: P.I.A., Tel.: 06150/500252
www.pia-hifi.de

Ist da was passiert? Jawohl, Accuphase hat seinen prachtvollen Vorverstärker noch besser gemacht. Viel war zwar nicht zu tun, aber im härter gewordenen Umfeld profiliert sich der C-2410 jetzt noch besser. Den vierten Stern verdient er sich aber auch mit lückenloser Ausstattung sowie erlesener Verarbeitungsqualität.

LABOR

Das Labor ermittelte Traumwerte: Klirrfaktoren zwischen 0,001 und 0,0002 sowie Intermodulationen zwischen 0,0034 und 0,0008 Prozent (jeweils zwischen 0,03 und 1 Volt Ausgangsspannung gemessen). Die Geräuschspannungsabstände betragen 93 und 73 dB (A) bei 0,3 und 0,03 Volt. Die maximale Ausgangsspannung (1 kHz, 1 Prozent Klirr) liegt bei üppigen 9,62 Volt. Das Gerät trennt die Kanäle mit sehr guten 64 dB, die Übersprechdämpfung zwischen den Eingängen weist sogar 102 dB aus. Einzig die 56 dB der Tape-Schleife könnten noch etwas höher ausfallen. Als höchste Kanalabweichung der Lautstärkeregelung ermittelten wir 0,4 dB bis hinab zu -60 dB. Der Ausgangswiderstand von gut 47 Ohm ist praxisgerecht, die Leistungsaufnahme im Leerlauf beträgt 27 Watt.

AUSSTATTUNG

Fünf Cinch- und zwei XLR-Hochpegelgänge, ein Tape-Anschluss mit Monitorfunktion. Je zwei symmetrische und zwei unsymmetrische Ausgänge, wobei die Gruppen einzeln oder zusammen betrieben werden können. Einschub für Accuphase-MM/MC-Phono-Modul AD-2800 (um 3170 Euro) inklusive umfassender Anpassungsoptionen, Durchschleifmöglichkeit zur Integration des C-2410 in AV-Systeme. Dreistufig wählbarer Verstärkungsfaktor, abschaltbare Klangregelung, Mono-Taste, Phasenumkehr, Muting, Balanceregulierung, Metallfernbedienung, Kopfhörerausgang.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	98%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	